

 <p>HEUTE um 15.00 Uhr: Kartenvorverkauf BINGO mit Michael Thürnau Tolle Gewinne abstauben! 17,90 € je Ticket</p>	<p>Hauptstraße 26 - 26524 Hage Tel: 04931/9780-965 www.heimathafen-hage.de f Heimathafen.Hage</p>	 <p>BINGO Sa., 9. März 2019 15.00 & 19.00 Uhr</p>
---	--	---

Wenn man mit Fragezeichen nach Hause geht

THEATER Mit „Sterben helfen“ kann die Landesbühne in Norden vor wenig Publikum nicht überzeugen

Zuschauer konnten der Handlung des 80-minütigen Stückes erst nach einer halben Stunde folgen.

NORDEN/ISH – Es gibt Abende, da wünscht man sich einfach nur ein Theaterstück mit stringenter Handlung, einigermaßen nachvollziehbaren Charakteren und Dialogen, eine Stunde oder auch zwei, in denen man alles auf Anhieb versteht, sich kein Mal die Ohren zuhalten muss und beim ersten Blick auf die Uhr total überrascht ist, wie spät es schon ist. Immerhin: Bei Konstantin Küspert „Sterben helfen“ ist man schon nach 80 Minuten erlöst.

Keine Frage, die Landesbühne arbeitet mit tollen Akteuren, bewundernswerten Schauspielern und extrem viel Engagement. Und ganz sicher ist „Sterben helfen“ eine nicht minder extrem inhaltsreiche und wichtige Vorlage. Wenn der Mensch eben nicht mehr im Mittelpunkt steht, sondern nur seine „Funktion“ funktioniert er nicht mehr, ist er hässlich, ist er „verbraucht“ und überhaut nur noch eine Last, hat er gefälligst seinen Giftinhalator zu nehmen und den Angehörigen und Freunden noch viel Spaß bei der Abschiedsparty zu wünschen. Und dann ab ins Krematorium.

„Wie lange können wir uns das leisten?“ Wenn so eine Frage in Zusammenhang mit dem Thema Leben/Sterben aufkommt, dann ist dieses Stück mit Sicherheit ein besonders wichtiges.

Tatsächlich brauchte es jetzt in der Aula der Oberschule in Norden aber erst mal eine halbe Stunde, bis den eher weniger Zuschauern so langsam klar wurde, was da abging auf der von Ann Heine gestalteten dreigeteilten Bühne.

Im Blendlicht agierten die fünf Schauspieler inmitten von Provisoren. Die Wände aus Plas-



Lucy (liegend, Ramona Marx) ist an ihr Bett gefesselt, während die Menschen in ihrem Umfeld sie zum Aufgeben überreden wollen.

FOTO: LANDESBÜHNE

titkolie, die Sitzgruppe in der Mitte von Anfang bis Ende unter Plastik versteckt, Neonröhren zuhauf an den Holzständern. Da stecken mit Sicherheit ganz viele (Hinter-)Gedanken drin. Wirklich erschlossen haben sie sich den Zuschauern allerdings nicht. Zu viel des gut Gemeinten?

Geschrien wurde gern an diesem Mittwochabend, auch mal das Publikum mit Musik geradezu vollgedröhnt, und in dem Moment, da Ramona Marx am Piano in der Ecke saß, war besondere Vorsicht geboten. Ließ sie die Arme auf die Tasten fallen, wurde es für die Ohren schon mal sehr unangenehm.

Alles gewollt. Sicher. Genauso wie das Geschrei, als brüllten Rechtsradikale ihre Parolen durch die Straßen, genauso wie

die Kotzgeräusche aus fünf Kehlen gleichzeitig, genauso wie die „Slow Motion“ mehr als einmal im Stück. Regisseurin Katka Schroth hat da wirklich voll in die Effektkiste gegriffen.

Aber warum? War das Thema nicht schon drastisch genug? Gaben nicht die Dialoge schon genug zu denken? Eigentlich schade, dass durch so viel Drumherum das Inhaltliche zu kurz geriet. Man war immer auf alles gefasst im Publikum, auf das, worauf es ankam, achtete man aber irgendwann kaum mehr.

Die Geschichte ist ja nur auf den ersten Blick abstrus, tatsächlich hat Konstantin Küspert ja etwas für die Bühne geschrieben, was im Verborgenen längst gedacht wird. Oder?

Menschen, die krank sind, nicht mehr arbeiten können, kosten extrem viel. Was fällt einem Menschen wie Lucy (Ramona Marx) ein, von der Gesellschaft zu verlangen, ihn mitzutragen, wenn er sterbenskrank ist, auf Hilfe angewiesen? Wenn er, von Chemotherapie innerlich vergiftet, bis auf die Knochen abgemagert, keinen noch so kleinen Happen bei sich behalten kann? Wenn er die Haare verliert, mit jeder Faser seines kranken Körpers leidet und sich unendlich quält?

„Ich möchte nicht gehen. Ich möchte noch nicht sterben.“ Lucy will kämpfen, will ihr Leben zu Ende leben. Niemand um sie herum versteht das. „Alles stirbt“, sagt einer. „Mehr Platz für die anderen?“ Oh ja, bitterböse Worte fallen – vielleicht die beste Szene im Stück – und da will auch Lucy nicht mehr. Fragt in die Runde:

„Willst du meine Rolle weiter spielen?“

Die Gesellschaft, die Küspert aufgebaut hat, ist in ihrem – Hauptsache, mein Leben ist cool – Gefühl noch ein bisschen weiter als wir heute. Die 15-jährige Nathalie hatte Probleme in der Schule. Und hat dann einfach mal in die Schublade zu Hause gegriffen und den Giftinhalator genommen. Kann passieren... Aber da kann man auch schon mal verrückt werden als Mutter (Maika Troscheit).

Was man aber eben auch einfach genauso spielen könnte ohne zusätzlichen Firlefanz. Die Geschichte ist schon furchtbar genug. Fast zu furchtbar, kommt ja auch noch eine Atmung hinzu. Wie sagt Aida-Ira El-Eslambouly: ein unangebrorenes Kind in Staubsaugerbeutel. Da könnte man auch einfach die Worte wirken lassen.

Aber das kommt an diesem Abend kaum vor. Stattdessen darf Maika Troscheit, die nicht nur eine Mutter spielt, sondern auch einen Doktor, der als einziger Schuhe trägt über seinen Tennissocken, die alle als Standardgarderobe vereinheitlicht, sich ansonsten fast nur brillend verständlich machen. Warum?

So geht man nach Hause, mehr sich fragend, warum so etwas Schütterndes so dargestellt werden musste. Eher genervt statt nachdenklich. Aufgebracht nicht wegen der Geschichte an sich, sondern der Art der Präsentation. Die hinterließ zu viele Fragezeichen, wo doch viel Ausrufezeichen eigentlich angebracht gewesen wären. Umso bewundernswerter, wie die fünf, neben Marx, Troscheit und El-Eslambouly, Sven Heiß und Timon Ballenberger, gespielt haben. Hochachtung dafür.

Russisch-orthodoxe Gesänge in Bargebur

KONZERT Maxim Kowalew Don Kosaken gastieren in der Kirche

NORDEN – Die Maxim Kowalew Don Kosaken machen auf ihrer Europatournee einen Zwischenstopp in Norden. Am Donnerstag, 13. Dezember, singt der Chor ab 19 Uhr in der evangelisch-reformierten Kirche in Bargebur, Alter Postweg, russisch-orthodoxe Kirchengesänge sowie ukrainische und deutsche Adventslieder. Auch Volksweisen und Balladen seien im Programm, heißt es in der Ankündigung. „Anknüpfend an die Tradition der großen alten Kosaken-Chöre zeichnet sich der Chor durch seine Disziplin aus, die er dem musikalischen Gesamtleiter Maxim Kowalew zu verdanken hat“, heißt es weiter. Chorgesang und Soli stünden dabei in einem stetigen Wechsel. Der Chor verstünde es zudem, „singend zu beten und betend zu singen.“

Karten für die musikalische Veranstaltung gibt es im Vorverkauf in Norden im SKN-Kundenzentrum (Neuer Weg 33), in der Buchhandlung Lesezeichen Hasbargen (Osterstraße 155), bei der Reiseagentur Hevemeyer (Am Markt 6a). In Hage sind die Tickets bei der Kurverwaltung (Hauptstraße 81) zu kaufen.



Die Maxim Kowalew Don Kosaken kommen im Dezember nach Norden.

In Südbrookmerland gibt es sie bei der Tourist-Info (Am Gästehafen 1).

Die Eintrittskarten für den Auftritt des Don-Kosaken-Chores kosten im Vor-

verkauf 21 Euro das Stück. An der Abendkasse sind sie für 24 Euro zu haben.

Abschluss der Themenwochen

AKTION Kommunismus wird behandelt

NORDEN – Die Veranstaltungsreihe der Kreisvolkshochschule (KVHS) Norden zum Kommunismus geht in der letzten Novemberwoche mit zwei Vorträgen und einer Filmvorführung zu Ende. Am Montag, 26. November, wird dem ersten Thema ab 18.30 Uhr eine Portion Humor hinzugefügt. Dann stellt Zbigniew Kullas unter der Frage „Kommunismus mit Humor?“ Polen als „fröhlichste Baracke im sozialistischen Lager“ vor. Politische Witze, Satiren und Karikaturen, die den grauen Alltag des Sozialismus aufs Korn nahmen, waren in allen Staaten des ehemaligen Ostblocks besonders beliebt. Der Vortrag präsentiert witzige Texte, Karikaturen und Bilder über den Alltag im Sozialismus, nach dem Motto: „Wenn es nichts zu lachen gibt, kommen Satiriker auf die Welt“. Der Eintritt kostet sechs Euro.

Am Mittwoch, 28. November, wird der Dokumentarfilm „Sympathisanten – Unser Deutscher Herbst“ gezeigt. Er begleitet einige Prominente bei ihrer Erinnerung an die 1970er-Jahre, die in Westdeutschland

vom Terrorismus der Roten Armee-Fraktion geprägt waren. Ab 19.30 Uhr läuft der Streifen im Forum der KVHS Norden für drei Euro Eintritt. Im dritten Halbgeschoss des WBZ ist zudem der dritte und letzte Teil der Ausstellung „Der Kommunismus in seinem Zeitalter“ zu sehen. Sie beschreibt den Aufstieg und Niedergang der kommunistischen Bewegung im 20. Jahrhundert.

Dr. Martin Gohlke beschließt die Veranstaltungsreihe am Donnerstag, 29. November, um 19.30 Uhr mit seinem Vortrag „Der doppelte Marx“. Karl Marx war ein politischer Mensch seiner Zeit: Viele seiner Schlussfolgerungen waren eine Antwort auf die Verhältnisse seiner Zeit und sind aus heutiger Sicht geradezu bizarr. Marx war aber auch ein Wissenschaftler, der über seine Zeit hinaus Wahrheit beanspruchen darf. In der Diskussion wird abgewogen, was von den Ideen, die Karl Marx entwickelte und der Kommunismus auf verschiedensten Wegen umzusetzen versuchte, heute noch aktuell ist. Der Eintritt kostet sechs Euro an der Abendkasse.